

# **Absichtlich zurückhaltend : Schulhaus mit Saal, Alvaschein, 1988-1989, und Projekt Schulhaus in Tschlin, 1992 : Architekten Valentin Bearth und Andrea Deplazes**

Autor(en): **V.B. / A.D.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **80 (1993)**

Heft 1/2: **Berg-Werke = Architectures d'altitude = Mountain architecture**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-60820>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Absichtlich zurückhaltend

## Schulhaus mit Saal, Alvaschein, 1988–1989, und Projekt Schulhaus in Tschlin, 1992; Architekten: Valentin Bearth und Andrea Deplazes, Chur

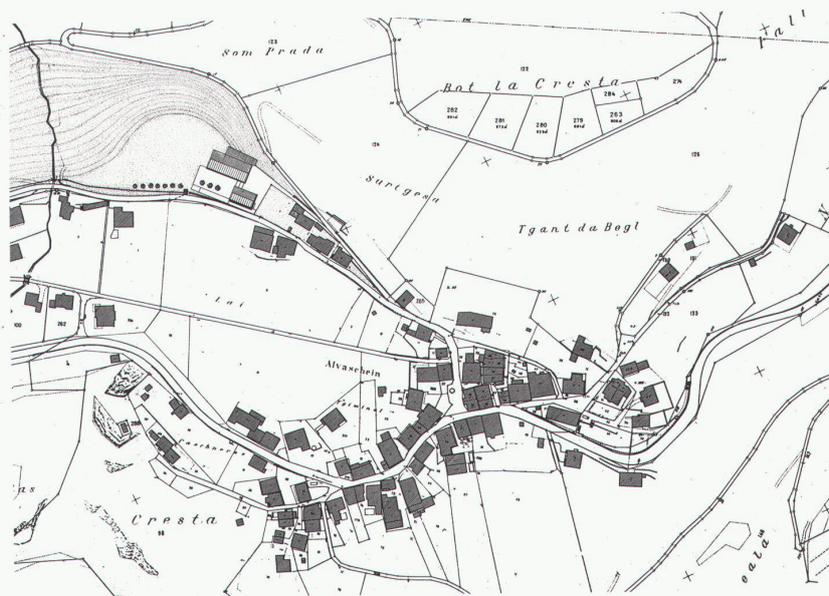
Der Grat zwischen den handelsüblichen Vorstellungen, wie man in den Alpen zu bauen habe, und den Intentionen einer aufgeschlossenen Architektur ist schmal. Die beiden im folgenden vorgestellten Projekte halten sich deshalb im Gleichgewicht, weil sie bescheiden, beinahe lautlos ihre funktionalen und räumlichen Qualitäten einbringen.

## Ecole avec salle, Alvaschein, 1988–1989, et projet d'école à Tschlin, 1992; architectes: Valentin Bearth et Andrea Deplazes, Coire

Entre les pratiques commerciales courantes fixant la manière de bâtir dans les Alpes et les intentions d'une architecture de l'ouverture, la limite est étroite. Dans les deux projets présentés ci-après, les deux conceptions sont pour cela en équilibre, car les qualités fonctionnelles et spatiales y sont proposées modestement et presque sans bruit.

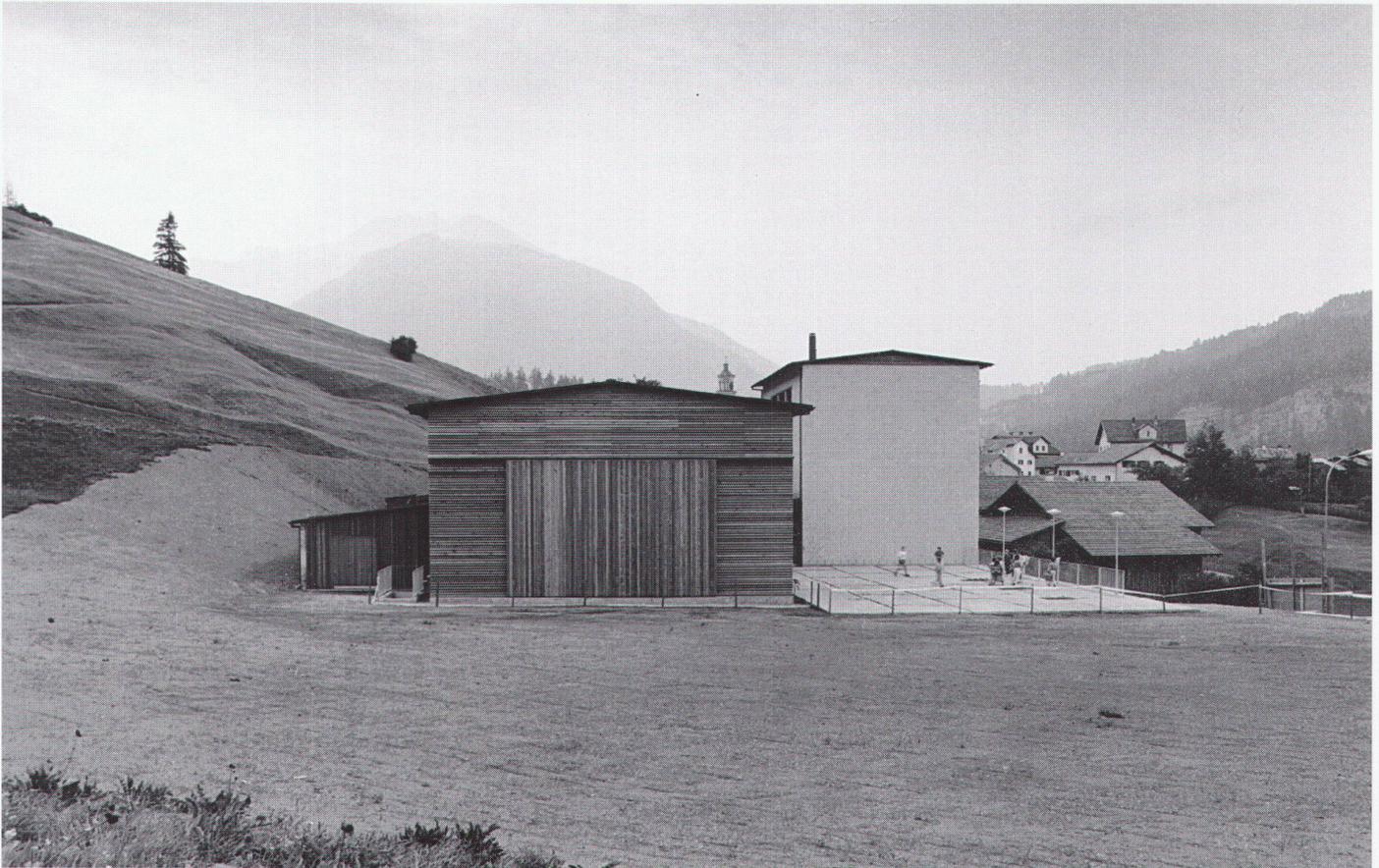
## School with Hall, Alvaschein, 1988–1989, and Project for a School in Tschlin, 1992; Architects: Valentin Bearth and Andrea Deplazes, Chur

The dividing line between the usual concept of building in the alps and the intentions of an open-minded kind of architecture is narrow. The two following projects retain their balance by the modest, almost soundless way in which they incorporate functional and spatial quality.



Ansicht von Süden  
Vue du sud  
View from the south

Situation  
Site



Die knappen Platzverhältnisse im Dorfkern zwangen dazu, die neue Schul- und Mehrzweckanlage am Dorfende an der ehemaligen Landstrasse zu errichten. Einerseits sollte die Wichtigkeit und die öffentliche Funktion der Anlage als «Dorfschule» ihren klaren architektonischen Ausdruck erhalten, andererseits sollte sie durch die Aufteilung in zwei Baukörper – Schulhaus und Mehrzweckhalle – als eine Art «Gehöft» in Erscheinung treten. Die Lage am Dorfrand wird dadurch thematisiert und verständlich gemacht.

Die Mehrzweckhalle wurde ausschliesslich in Holz konstruiert. Die drei Rahmenbinder, welche die Halle überspannen, sind als Hohlkastenträger ausgeführt. Sie bestehen aus zwei grossformatigen Furnierschichtholzplatten, die durch aufgeleimte Kanthölzer verstärkt sind. In den U-förmigen Rahmenstützen lassen sich die Turngeräte bequem unterbringen.

Der Rahmenriegel wirkt statisch als «versteifter Stabbogen»: Wände und Gurtungen bilden einen geschlossenen Kasten, in den ein dünner Brett-schichtholzbogen eingeleimt ist. Von aussen ist dieser Bogen durch die kreisförmig angeordneten Schrauben er-

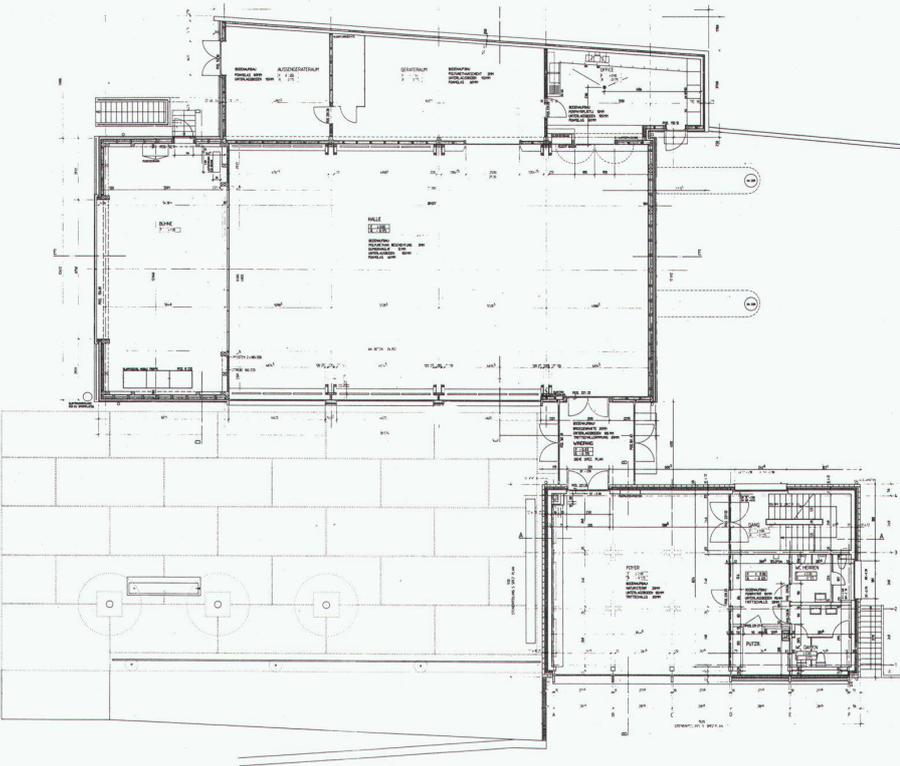
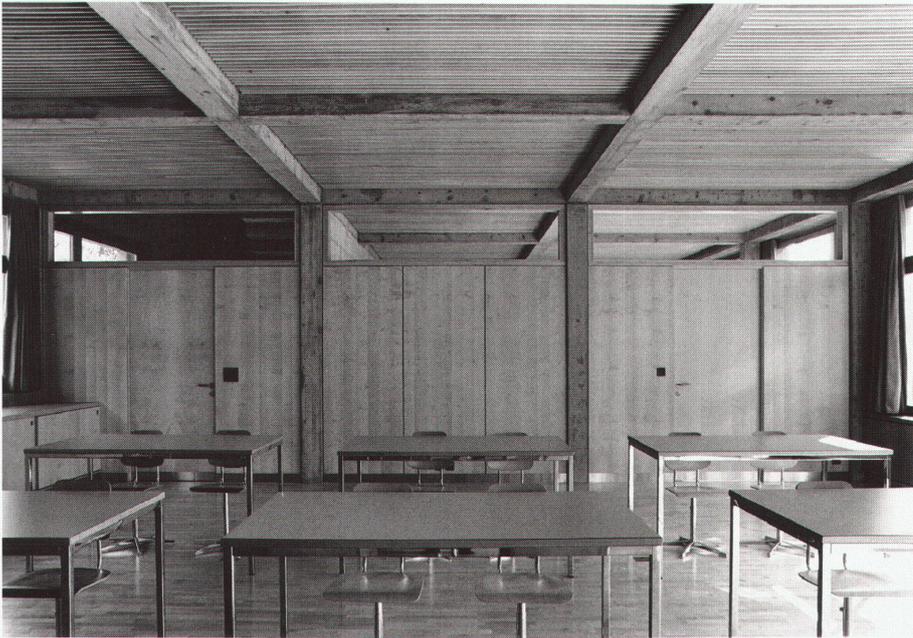
kennbar. Dadurch wurde es möglich, die Stärke der Schichtholzplatten auf 27 mm zu beschränken. Der Kastenträger ist derart steif, dass auch die horizontal wirkenden Kräfte der Schaukelringe ohne zusätzliche Abspannungen aufgenommen werden können.

Für die Dachkonstruktion wurden vorfabrizierte Tafелеlemente mit Wärmedämmung und Unterdachschalung verwendet. Auch sie bestehen aus Schichtholzplatten mit aufgeleimten Verstärkungsrippen. Die Elemente laufen über jeweils zwei Binderfelder durch, die Längsstöße sind versetzt. Die Tafeln sind mit den Bindern durch Nägel und Schrauben verbunden, so dass das ganze Dach zu einer einzigen Scheibe wird. Spezielle Windverbände sind nicht mehr nötig.

Die Tafелеlemente wurden vom Unternehmer in der Werkstatt mit Isolation und Unterdachschalung versehen. Auch die Aussenwände sind aus vorfabrizierten Kantholzelementen mit aufgenagelter Blindschalung zusammengesetzt. Die Aufrichte der Binder und Wandelemente dauerte fünf Tage, das Eindecken des Daches mit den Tafелеlementen konnte in einem einzigen Tag ausgeführt werden.

*V.B., A.D., Red.*

Ansicht von Westen  
Vue de l'ouest  
View from the west



**Ein Schulzimmer**  
Une salle de classe  
A classroom

**Erdgeschoss**  
Rez-de-chaussée  
Ground floor

**Mehrzweckhalle,**  
**Montage der Rahmenträger**  
Halle polyvalente,  
montage des cadres porteurs  
Multipurpose hall,  
erection of the frame girders



**Schulhauserweiterung Tschlin,  
Projekt in Ausführung, 1992**

Nur wenig berührt vom Tourismus, weist das Dorf Tschlin alle charakteristischen Züge auf, die – bezogen auf die Architektur des Dorfbildes – gemeinhin als typisch engadinerisch empfunden werden: Die plastisch gedrungene, aber grosszügigen Steinhäuser mit den gefassten Trichterfenstern und den Suléren, die dicht aneinandergerückt eine sehr kompakte Dorfstruktur erzeugen: Der Einfluss des nahen Südtirols und Italiens findet seinen Niederschlag in der intensiven Farbigekeit der Verputze, die, vom Wetter verwischt, im klaren Berglicht die Häuser leuchten lassen.

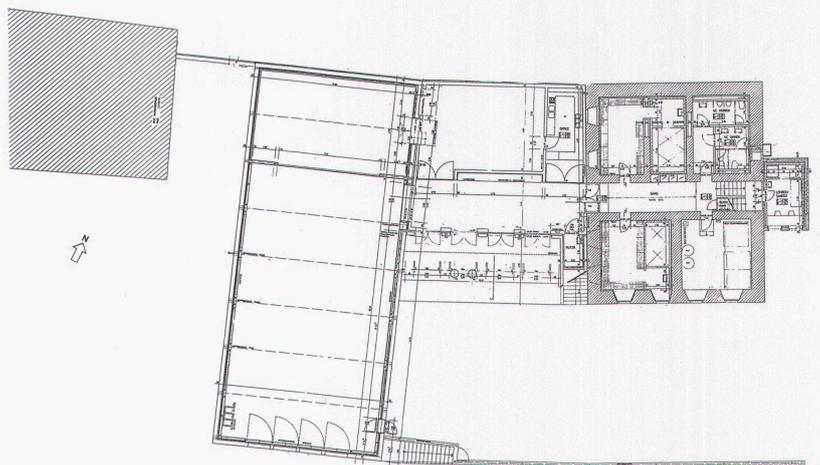
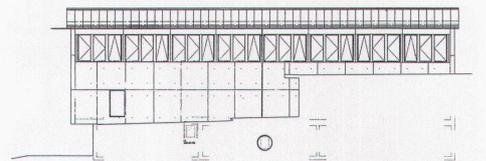
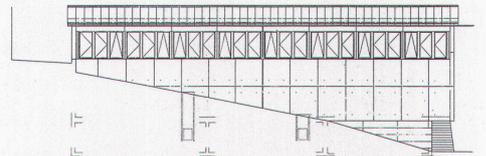
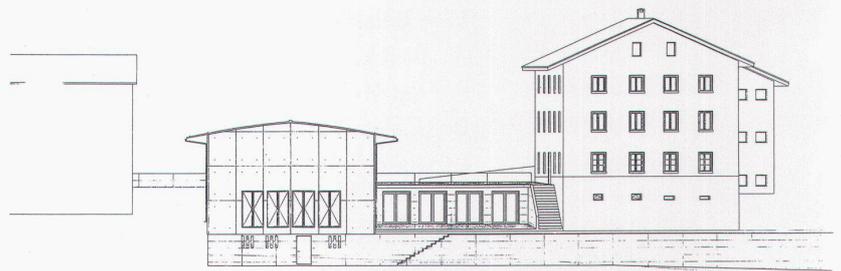
Mitten in diese intakt gewachsene Dorfstruktur wurde der Saalkubus auf ein Sockelplateau gelegt. Von oberhalb des Dorfes betrachtet niedrig und breit, scheint er, quer zum Berghang gerichtet, weit auskragend wie zum Absprung ins Tal bereit.

Eine grosse Öffnung in der Stirnwand macht diese Kanzellage über dem Inntal auch im Saalinnern erlebbar und rahmt bildgleich die gegenüberliegenden Bergketten. Ansonsten ist der Saalkörper geschlossen und nur von hochliegenden Bändern belichtet. Wie eine Schatulle wird er mit einem Futteral aus stumpf gestossenem und eingewachstem Lärchentäfer rundum ausgeschlagen. Ein hauchdünnes silbernes Blechdach überspannt ihn gleich einer Haut.

Das Dach des Zwischenbaus wird zum Bestandteil einer kaskadenartigen Folge kleinerer Plätze und Treppen, über die man vom Dorf kommend die Schulanlage betritt. Zuunterst breitet sich der Aussenplatz für den Sport- und Festbetrieb als Plateau aus, auf welchem der Saalkubus liegt.

Der Saalkörper ist mit grossflächigen Schalungen, der Zwischenbau und die Stützmauern sind mit kleineren Schaltafeln in Sichtbeton ausgeführt. Der Beton wird mit pigmenthaltigen Farblasuren gestrichen werden, so dass seine Körperhaftigkeit, seine Masse und Rohheit, die verschiedenen Dichten seiner Oberflächen und seine Fugenteilungen spürbar zeichnen. Die Farbigekeit der Baukörper wird ihre Eigenständigkeit steigern, der Saalkörper wird vom Plateau abgelöst. Als Farbwerte werden die leuchtenden Töne des Dorfes herangezogen: Kobaltblau, Karminrot, Lindengrün.

*V.B., A.D., Red.*



**Modell**  
Maquette  
Model

**Ansichten**  
Vues  
Views

**Grundriss**  
Plan  
Ground-plan